

# 1 Bemerkungen zur Bibelwoche

Der Galaterbrief erscheint als Brandbrief. Paul brennt auf der Seele, was er da gehört hat. Er entwirft von Eifer gekennzeichnet unfertige Gedanken. Im Römerbrief scheinen die weiter durchdacht zu sein. – Wieviel Zeit später er den Römerbrief schreibt, wird diskutiert. – Den Entwurfscharakter des Briefes und die extremistische Neigung des Verfassers sollten wir bedenken, damit wir die Formulierungen dieses Briefes nicht mit zu schwere Gewichten behängen.

## 1.1 Die Botschaft

Paul vertritt als Evangelium/Botschaft von Jesus Christus/dem Gesalbten, daß jeder Mensch von G'tt für gerecht erklärt wird aufgrund des Vertrauens auf/Glaubens an Jesus Christus/den Gesalbten geschenkweise/aus Gnade ohne Werke des Gesetzes.

Was aber bedeutet das praktisch? Keine Regeln? Pure Ethik? Das Handeln hängt in der Luft, was bei Paul übersetzt hieße: im Geist?

## 1.2 Paul

Paul sieht sich als Gesandter/Apostel aufgrund einer Offenbarung, ohne Überlieferung durch Menschen. Paul erweist sich als Eiferer/Radikaler/Extremist, der er vor seiner Zuwendung zu Jesus Christus/dem Gesalbten war und nun in seiner Zuwendung zu Jesus Christus/dem Gesalbten (geblieben) ist/bleibt.

So sehr er vorher jüdische Lebensform vertreten hat, so sehr lehnt er sie jetzt ab – zumindest oder vor allem als Option für Heiden.

## 1.3 Gegenüber

Pauls wesenhafter Eifer drückt sich in Heftigkeit seiner Formulierungen aus: Er beschimpft und verunglimpft seine Gegenüber:

die Adressaten als dumm,  
die Kollegen<sup>1</sup> als arglistige Verführer.

Die Angeredeten:

Griechen, vielleicht vor Paul schon von Jüdischem angezogen?

Christen jedenfalls gab es noch nicht.

Wichtiger: Auch Paul hatte kaum das Anliegen, eine neue Gemeinschaft zu schaffen. Sein Anliegen war die Öffnung ohne neue Abschließung.

So ist aus historischen und aus inhaltlichen Gründen die uns geläufige Bezeichnung *Christen* hier nicht angebracht.<sup>2</sup>

---

1 Die Literatur zum Galaterbrief spricht regelmäßig von *Gegnern des Paulus*. Das scheint mir zumindest eine Verzerrung der Wirklichkeit.

2 Zu der Bezeichnung in Antiochia nach Apg 11,26 siehe Klaus Wengst: Seit wann gibt es Christentum? In: *Begegnungen : Zeitschrift für Kirche und Judentum*. Nr. 3 2003, S. 2–11; im sog. Juden-Edikt des Claudius nach Sueton, Claudius 25,4 siehe Helga Botermann: *Das Judenedikt des Kaisers Claudius : römischer Staat und Christiani im 1. Jahrhundert*. Stuttgart 1996.

## 1.4 Echo

Wir sollten dessen eingedenk sein, aus welcher Perspektive/nach welchen geschichtlichen Erfahrungen wir den Brief lesen:

nach der Schoa<sup>3</sup> und

nach der Entwicklung zu einer Kirche aus Heiden ohne Juden.

### 1.4.1 Kirche

Die Kirche hat am Ende der Petrusbriefe eine vornehme Kritik an Paulus aufbewahrt:

3,15 und die Geduld unseres Herrn erachtet für eure Rettung,  
wie auch unser lieber Bruder Paulus  
nach der Weisheit, die ihm gegeben ist,  
euch geschrieben hat.

3,16 Davon redet er in allen Briefen,  
in denen einige Dinge schwer zu verstehen sind,  
welche die Unwissenden und Leichtfertigen verdrehen,  
wie auch die andern Schriften,  
zu ihrer eigenen Verdammnis.

Andererseits hat die Kirche den Extremismus Pauls hinter der Fassade der Heiligkeit verborgen und der Rückfrage (scheinbar) entzogen. Die (lutherische) Reformation hat dies einerseits gegen Peter verstärkt. Andererseits hat die von ihr angeregte historische Kritik uns das Rückfragen (erneut) gelehrt.

### 1.4.2 Israel

In Israel gibt es ein Volksbuch, das Paul (und Peter) als jüdische Geheimagenten begreift, die die jüdische Gemeinschaft von der Irrlehre befreit haben, indem sie die Jesusanhänger aus dem Judentum herausgeführt haben.<sup>4</sup>

Paul erwähnt am Briefende 6,16 beiläufig *das Israel Gottes*. In den Kapiteln neun bis elf des Römerbriefes fragt er, ob und wie dieses Israel abgegrenzt sein könnte. Jedenfalls geht aber aus Röm 9,4.6 und 11,25f hervor, daß er nur von dem einen bekannten Israel redet.<sup>5</sup>

## 1.5 Der Brief

Spitz formuliert fragt er: Wie überredet Paul die Galater – und folgendes immer wieder die Kirche – zur Gesetzlosigkeit?<sup>6</sup>

1. *Der Wahrheit verpflichtet* 1,1–24

3 Im Arbeitsbuch S. 100 ist dieser Sachverhalt ungeschickt angesprochen: „Diese Auslegung des Apostels ist für jüdisches Verständnis ungeheuerlich. Auch für uns ist sie schwer zu hören, weil wir die Antisemitismusdebatte im Hinterkopf haben, die aber natürlich im Horizont des Paulus noch gar nicht existiert. Für Paulus geht es einzig und allein um die Freiheit der Galater.“

4 In der Bearbeitung von Günter Schlichting: Tam umuad : Ein jüdisches Leben Jesu. Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament. Mohr, Tübingen, 1982.

5 Die Ausdrücke *wahres Israel* und *neues Israel*, gelegentlich in Zwischenüberschriften von Bibelausgaben und sonstigem christlichen Schrifttum gebraucht, führen in die Irre.

6 Manche mindern den Ernst des Anliegens durch den Ausdruck „Gesetzesfreiheit“.

## 1.6 Praescript

1,1–5, zunächst 1,1f

Paul benennt sich als Außenseiter (1,1). Er wird das in seiner biographischen Skizze als Traditionslosigkeit verdeutlichen (1,11f.16[ – 2,2]).

Er schließt sich mit einer anonymen Masse Gleichgesinnter zusammen.

Er wendet sich an eine Gruppe von Gemeinden einer Gegend: Galatien. – Näheres dazu weiter unten.

## 1.7 Gruß

1,3–5

Zwischen Wunsch (1,3) und Ehrung (1,5) die Beschreibung Jesu, des Gesalbten, als den, *der sich für unsere Sünden/Fehle gegeben*.

## 1.8 Erste Problemanzeige

1,6 (k)ein anderes Evangelium? Frage: Was hat das mit der sich so nennenden Bekenntnisbewegung zu tun? Sie tritt doch eher für Regeln und Gebote ein, weniger für Gesetzlosigkeit?

## 1.9 Position

Paul ist offenbarungsunmittelbar: 1,1.10–12.16

Die gegenseitige Beratung der Geschwister (*mutuum consilium fratrum*) spielt bei ihm eine nachgeordnete Rolle.

## 1.10 Biographie

1,13 bis 2,10 und die Episode 2,11–15

Paul stellt sich als Eigenbrödler vor (andere Ausdrücke dafür oben).

1. Der Wahrheit verpflichtet 1,1–24/Grenze innerhalb der Biographie/2,1–21 Zur Rede gestellt

### 1.10.1 Stationen

1,(13–)16 bis 2,15 – vgl. Apg 7,58; 8,4; 9,1–30; 11,25–30; 12,25 und weiter

Dieses Stück Autobiographie und die lukanische Darstellung enthalten je andere Angaben, die sich ergänzend gelesen werden können.

### 1.10.2 Treffen mit Jerusalemer Aposteln

2,1–10 – Apg 9,26–31 und 15,1–35

Beachtliche Unterschiede zwischen der lukanischen Darstellung und der hier im Galaterbrief nötigen zur Auswertung.

### 1.11 Antiochia-Episode

2,11–15

Was Paul 1 Kor 8,7–13 als Rücksicht auf Schwache empfiehlt, deutet er dem Peter hier als Heuchelei.

Peter sah sich wohl stark genug, mit Heiden Tischgemeinschaft zu pflegen, auch wenn die Speisen nicht koscher waren. Als andere Juden dazukamen, nahm er wohl nur an koscheren Mahl(zeit)en teil.

Paul tadelt ihn wohl für den Wechsel zwischen koscherer und nicht-koscherer Lebensführung.

Er plädiert hier nicht ausdrücklich dafür, daß Juden aufhören sollen, koscher zu leben. Wichtig ist ihm, daß Heiden nicht anfangen, koscher zu leben.

Ist hier schon die später allgemeine kirchliche Position angelegt: Juden, die Christen werden, werden zugleich gezwungen, auf ihr Judentum zu verzichten?

Die Entwicklung der Gedanken Pauls hat sich allerdings noch nicht bis in seine Ausdrucksweise durchgesetzt: Er stellt Juden und Sünder gegenüber (2,15).

### 1.12 Reflexion

2,16(–21)

Hier dürfte der Wechsel von direkter Rede an Peter zu einer reflektierenden Fortführung von deren Inhalt stattfinden:

Axiomatische Behauptungen:

Keine Gerechtigkeit aus Gesetzeswerken.

Gerechtigkeit aus Vertrauen auf den Gesalbten Jesus. Hängt die Frage, selbst Sünder zu sein (2,17) an dem nicht-Sünder-Sein von der Rede an Peter (2,15)?

So oder so sind die Logik des Einwandes und die seiner Abweisung erklärungsbedürftig.

2. Zur Rede gestellt 2,1–21/3,1–18 3. Vom Fluch befreit

### 1.13 Gesetzeswerke als Problem?

3,1–5

Hier beschimpft der Apostel seine Adressaten.

Geist und das Bild des Gekreuzigten sind für Paul wesentliche Elemente auf dem Weg des Vertrauens. Dagegen gehört für Paul das Gesetz zum Fleisch.

### 1.14 Abraham und das Vertrauen

3,6–9

Gn 15,6 steht: »Er vertraute dem DER NAME

und er rechnete es/das ihm (als) Rechttat.«

Dabei lassen uns die Fürwörter der dritten Person im Unklaren, ob im zweiten Satz Subjekt und Objekt gegenüber dem ersten wechseln oder nicht.

In einem Falle lautete die Paraphrase:

Abraham vertraute dem DER NAME.

Und Abraham hielt des dem DER NAME als Tat der Gerechtigkeit zugute.

Im anderen Falle lautete die Paraphrase:

Abraham vertraute dem DER NAME.

Und DER NAME hielt das Vertrauen dem Abraham als Tat der Gerechtigkeit zugute.

Paul interpretiert den hebräischen Text in Richtung unserer zweiten Paraphrase.<sup>7</sup>

Was aber trägt der hier als „Tat der Gerechtigkeit“ paraphrasierte Ausdruck zum Thema bei?

Das Wort steht in der jüdischen Gesellschaft – so auch zumindest schon beim Evangelisten Matthäus sichtbar – für die erforderlichen Abgaben an Bedürftige. Das Programm Armenabgaben unter dem Namen Zedaka/Gerechtigkeitstat wird (später) erweitert um die Wohltat/Gemilut Chasadim, als soziale Zuwendung etwa zu Kranken und Trauernden.

Vielleicht geht es auch Paul nicht um forensische Rechtsprechung sondern um soziale Zuwendung oder – wie wir heute betonen könnten – Integration?

Es bleiben die beiden Möglichkeiten:

Abraham rechnete die himmlische Zusage als Erweis von Gemeinsinn

oder

Der Himmel rechnete Abraham sein Vertrauen als Erweis von Gemeinsinn.

## 1.15 Gegenstück: Fluch

### 3,10–18

Fluch ist – gemeinsam mit dem Bann – ein Moment der Desintegration, der Auflösung von Gemeinschaft.

Paul behauptet nun, daß Gesetzestreue Gemeinschaft aufhebt.

Dem setze ich entgegen:

Abstrakte, formalisierte, ritualisierte Formen von Gehorsam fördern die Zerstörung von Gemeinschaft.

Gesetzestreue hat aber den Sinn, Vertrauen zu ermöglichen, indem die gemeinsame Verpflichtung auf Regeln die Gemeinschaft funktionieren läßt.

Also behaupte ich: Pauls absolute Ausdrucksweise beschwört das – leider auch eingetretene – Mißverständnis herauf, Gesetz und mit ihm Regeln und Verlässlichkeiten seien insgesamt aufzugeben.

– Richtig ist allerdings auch hier wieder, daß es falschen Verlaß auf Regeln, auf Gesetze geben kann.

Das zeigt der Verweis auf den Hingerichteten, der, wenn er so völlig verlassen wird, daß sich niemand findet, der an ihm wenigstens das Werk der Barmherzigkeit übt und ihn begräbt, die betreffende Gemeinschaft krank ist.

Auch fehlt der Auslegung/dem Midrasch des Paul der ursprüngliche Zusammenhang. Schließlich ist – nach Auskunft der Evangelisten – an Jesus die besagte Barmherzigkeit geübt worden. Er ist nicht zum Fluch geworden.

Wäre es nun aber so, wie Paul meint, daß Jesus ausgestoßen geblieben wäre, und erst das Eingreifen des Himmels diesem Fluch entgegengewirkt hätte – statt die schon geübte Gerechtigkeit zu bestätigen, wie die Evangelisten meinen –, dann wäre verschärft die Zusage und Aufforderung ergangen: Der Himmel ist mit/bei denen, die die Regeln des Gesetzes, die Regeln menschlichen Zusammenlebens, als Ausgestoßene erachten – und diesem Him-

<sup>7</sup> Nebenbei sei bemerkt, daß Paul mittels passiver Form die Wiederholung des himmlische Subjektes meidet. Solche Umschreibung ist auch in rabbinischen Texten sonst gebräuchlich.

mel sollen wir schließlich nacheifern.

Nirgends kann ich hier sehen, daß das Gesetz an sich einen Fluch mit sich bringt.

Wieder: Es zeigt wo Menschen unrecht tun, es zeigt wo Menschen Fluch wirken.

Wo ist da ein Freikauf? Wo Menschen nicht auf diesen Fluch starren wie das sprichwörtliche Kaninchen auf die Schlange, sondern dem Fluch entgegenwirken, mit einem neueren Ausdruck: Mobbing Einhalt gebieten!

### 1.16 Erneut Abraham: Ankündigung

3,15–18

Die Ankündigung, das Versprechen wird zur Hinterlegung, zum Testament

Das Gesetz ist zeitlich nach der Ankündigung (3,17). wir lesen auch (3,19): folglich endet es vor ihr. Paul formt den Gedanken unten um: Gesetz als Aufbewahrung

3. Vom Fluch befreit 3,1–18/3,19 – 4,7 4. Als Kind geliebt

### 1.17 Gesetz innerhalb des Vertrauens

3,19 – 4,7

Paul behauptet nun, Gesetz sei nur dazu da, Verstöße benennen zu können.

Nun, darauf reimen sich Sprüche wie:

„Wo kein Kläger ist, ist auch kein Richter.“

Letzterer aber macht wieder deutlich, das Gesetz – recht verstanden – dem gemeinschaftlichen Zusammenhalt dient.

Gesetz als Aufbewahrungsort oder Person – 3,17 und 19 schon angesprochen in der zeitlichen Begrenzung.

Mir leuchtet aber diese Begrenzung nicht ein.<sup>8</sup> Was bringt die Änderung mit sich? Was ist der Punkt? Wozu diese Aufbewahrung? – Nein, dieser Versuch Pauls, dem Gesetz einen Platz zu geben, scheint mißlungen.

Oder er meint gar nicht (immer) die Tora, sondern jedes irdische Gesetz?

oder überhaupt die irdische Beschaffenheit – *stoicheia*?

Dann wäre die Beschreibung der Tora nur die eines Beispiels für solches Gesetz?

Dann wäre dessen Funktion aber erst und nur aufgehoben, wo es tatsächlich

weder soziale

noch biologische Unterschiede gibt?

Was sind dann neuzeitliche Einsichten über die Geschlechtervielfalt und Gleichheit zugleich?

Aufbewahrt heißt dann eben, wie das Leben in dieser Welt funktioniert.

Paul aber lebt – im Geist (neben dem Leben im Fleisch, wie er im Römerbrief ausführt) – im messianischen Reich, in dem z. B. die Geschlechter (oder die Geschlechterrollen?) aufgehoben sind.

4. Als Kind geliebt 3,19 – 4,7/4,8–31 5. Vom Rückfall bedroht

### 1.18 Galater als Heiden

4,8–10

Hier treffen wir gelegentlich auf die Beschreibung: Zuwendung zum jüdischen Gesetz ist – gleich einem Rückfall ins Heidentum – Zuwendung zu den Regeln dieser Welt.

8 Einleuchtender ist mir Luthers Bezeichnung als „der Juden Sachsenspiegel“ und sein Hinweis, es gäbe Vorbildliches darin.

Der Ausdruck *Rückfall* ist nur vorsichtig zu gebrauchen. Paul verwendet ihn nicht. 4,9 fragt er, ob die Galater sich *wieder* „schwachen und dürftigen Mächten“ zuwenden wollen. 5,1 warnt er: *Laßt euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!*

Die Galater interessierten sich ja anscheinend für einen Weg ins Judentum, das für sie neu war. (Vgl. Apg 15,1)

Zu 4,10: So ähnlich wie mit der Beachtung biologischer Unterschiede ist es mit der Beachtung von Regelungen im Rhythmus der Zeit.

## 1.19 Paul und die Galater

### 4,11.20

Paul sieht seinen Anteil an den Galatern genommen. Was unterscheidet diese Sorge von dem, was er seinen Kollegen vorwirft?

### 4,12

Einander angleichen wie 1 Kor 9,20 *den Juden ein Jude, den Griechen ein Grieche?* Wo liegt hier die Grenze zwischen Entgegenkommen und Täuschung?

Schwäche und Eifer, das sind Züge, die Pauls Persönlichkeit hervorstechen.

## 1.20 Hagar und Sara

### 4,21–31

Hier zählt er einen Erzählkomplex zum Gesetz – entsprechend dem jüdischen Begriff der schriftlichen Lehre/Tora.

Dann kommt ein dualischer Midrasch der Geschichte von Hagar und Sara.

in dem er die Begriffe

Ankündigung/Versprechen/Verheißung,

Hinterlegung/Testament,

Frei(heit) und

Sklave(rei)

verwendet.

Indem Paul den *Sinai* und das *jetzige Jerusalem* mit *Hagar* und *Sklaverei* verbindet, verdreht er freilich den biblischen Erzählverlauf. Denn am Sinai standen die Kinder der freien Sara und in Jerusalem wohnten noch zu Pauls Zeiten Kinder der freien Sara. So ist ihm der Versuch einer Verdeutlichung seines Anliegen in diesem Bilde wohl mißlungen. Wenn Paul Rm 9,6–13 die Verheißungslinie beschreibt, kommt er nicht wieder auf Hagar zu sprechen.

5. *Vom Rückfall bedroht* 4,8–31/5,1–26 6. *Vom Geist regiert*

## 1.21 Beschneidung

### 5,1–12 – Vgl. Apg 15,1

Die einzige Stelle, die das Geschehene konkret benennt.

Nach Lukas Apg 15,1 lautete die Botschaft – in der Lutherübersetzung:

Wenn ihr euch nicht beschneiden laßt nach der Ordnung des Mose, könnt ihr nicht selig werden.

Paul kehrt dies offenbar um: Wenn ihr euch beschneiden laßt, könnt ihr nicht gerettet werden. Wie weit trägt dieser rhetorische Kunstgriff als theologisches Motiv?

## 1.22 Freiheit

5,1–6, erneu(er)t 5,13

Paul fordert auf, frei zu bleiben.

Hat er die Botschaft der Folge von Auszug und Bundesschluß nicht verstanden?

Freiheit wird durch Regeln gelernt!

Soll die Gemeinde immer zwischen Ägypten und Sinai verharren?

## 1.23 Sauerteig

5,9

Die Wirkweise des Säuerungsmittels im Sauerteig dient Paul als Bild, das die lateinische Warnung *principiis obsta Wehr(et) den Anfängen!* begründet.

Freilich ruft Paul mit dieser Bildwahl die Ritualvorschriften für das Pesachfest in Erinnerung.

Und damit verwickelt er sich doch in einen Widerspruch: Wie soll so ein Bild wirken, wenn er das Ritual verwirft?

Er bleibt seiner jüdischen Bildwelt verhaftet, auch wenn er Heiden davon abhalten will.

## 1.24 Liebe

5,14

In seinem abschließenden Aufruf zur Freiheit identifiziert Paul die Liebe schließlich doch mit einem Spitzensatz der jüdischen Lehre/Tora, die Paul selbst hier Gesetz nennt: Den Auftrag zu Liebe des einzelnen Menschen neben mir zitiert er aus dem Dritten Buche Mose 19,18: *Du liebst deinen Gefährten, der ist wie du!*

Und im Folgenden erweist sich Paul als Gesetzeslehrer, der Vorschriften aufzuzählen vermag. Dies beginnt schon in Kapitel 5 und reicht bis ins 6. Kapitel.

6. Vom Geist regiert 5,1–26/6,1–18 7. Gemeinsam engagiert

## 1.25 postscript

6,11–18

Abschließend unterstellt Paul den Kollegen unlautere Absichten (6,12f). Das leuchtet nicht ein.

Er selbst zieht sich in geheimnisvolle – das Fremdwort wäre *mystische* – Andeutungen zurück:

Er versetzt sich in das Erleben dieser – nach einigen ebenso grausamen wie alltäglichen – römischen Hinrichtungsart (6,14).

## 1.26 Stigma

6,17

Was unter den *Zeichen Jesu am Leibe* Pauls vorzustellen sei, ist völlig offen. Gelegentlich werden darunter Kreuzigungswunden verstanden. Doch zeigt der Text keine Verbindung zwischen den Aussagen von 6,14 und von 6,17. Damit wäre die zuvor verwendete Bildsprache ins Körperliche/Konkrete weitergezogen.

Was aber hat das mit dem Fernhalten anderer Mühen zu tun?

7. Gemeinsam engagiert 6,1–18 Bibelabendende

## 2 Bibelwoche 2014f: Übersicht über die sieben Abschnitte

Der vollständige Galaterbrief

1. 1,1–24 Praescript, Vorwurf, Selbstbericht Teil 1
2. 2,1–21 Selbstbericht Teil 2
3. 3,1–18 Vorwurf, Abrahams Vertrauen, Fluch des Gesetzes
4. 3,19 – 4,7 Gesetz innerhalb des Vertrauens
5. 4,8–31 Galater als Heiden, Pauls Verhältnis zu den Galatern, Hagar-Sara-Gleichnis
6. 5,1–26 Freiheit, Erinnerung,
7. 6,1–18 weitere praktische Mahnungen, Postscript

Zwischenüberschriften des Arbeitsbuches:

1. Der Wahrheit verpflichtet
2. Zur Rede gestellt
3. Vom Fluch befreit
4. Als Kind geliebt
5. Vom Rückfall bedroht
6. Vom Geist regiert
7. Gemeinsam engagiert

Variationen:

1. Ein Eiferer für das Evangelium
2. Streit unter Aposteln
3. Fluch und Segen – oder:  
Läßt sich Abraham gegen das Gesetz ausspielen?
4. Was ist nun das Gesetz? Gal 3,19
5. Alle Grenzen sind offen!  
– wirklich? – oder aufgehoben? – und was heißt das ...
6. Beschnittene und Unbeschnittene finden zusammen  
(ausgerechnet in einem Spitzensatz der Tora – also laßt uns gemeinsam Tora studieren!)
7. Ermahnungen und Emotionen



# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Bemerkungen zur Bibelwoche</b>	<b>1</b>
1.1	Die Botschaft	1
1.2	Paul	1
1.3	Gegenüber	1
1.4	Echo	2
1.4.1	Kirche	2
1.4.2	Israel	2
1.5	Der Brief	2
1.6	Praescript	3
1.7	Gruß	3
1.8	Erste Problemanzeige	3
1.9	Position	3
1.10	Biographie	3
1.10.1	Stationen	3
1.10.2	Treffen mit Jerusalemer Aposteln	3
1.11	Antiochia-Episode	4
1.12	Reflexion	4
1.13	Gesetzeswerke als Problem?	4
1.14	Abraham und das Vertrauen	4
1.15	Gegenstück: Fluch	5
1.16	Erneut Abraham: Ankündigung	6
1.17	Gesetz innerhalb des Vertrauens	6
1.18	Galater als Heiden	6
1.19	Paul und die Galater	7
1.20	Hagar und Sara	7
1.21	Beschneidung	7
1.22	Freiheit	8
1.23	Sauerteig	8
1.24	Liebe	8
1.25	postscript	8
1.26	Stigma	8
<b>2</b>	<b>Bibelwoche 2014f: Übersicht über die sieben Abschnitte</b>	<b>9</b>